

dradio:

[Die Einleitung zum Interview ist in der Tonaufzeichnung leider geschnitten worden]

Zur Person von Hans Mommsen (Quelle: Wikipedia):

78 Jahre alt, studierte Germanistik, Geschichte, Philosophie und Politische Wissenschaften. An der neu gegründeten Ruhr-Universität Bochum hatte er von 1968 bis zu seiner Emeritierung Anfang 1996 mit Unterbrechungen mehr als 25 Jahre lang einen Lehrstuhl für Neuere Geschichte inne. Hinzu kamen Aufenthalte als Gastforscher in Princeton, Harvard, Berkeley, Jerusalem und Washington D.C. Von 1977 bis 1985 war er Direktor des von ihm maßgeblich mit gegründeten Instituts zur Geschichte der Arbeiterbewegung.

Hauptarbeitsgebiet Mommsens ist die Deutsche Geschichte zwischen 1918 und 1945. Hier legte er unter anderem eine bahnbrechende Studie über das Ende der Weimarer Republik und den Aufstieg des Nationalsozialismus vor. Wesentliche Beiträge zur Entwicklung der Geschichtsschreibung des Nationalsozialismus hat Mommsen dabei vor allem durch wegweisende Aufsätze über den Reichstagsbrand und den Start der sogenannten "Endlösung" geleistet.

Mommsen versteht sich nicht nur als Wissenschaftler und Publizist, sondern war auch ein engagierter Universitätslehrer und nimmt an teilweise intensiv und Streitbar geführten politischen und fachlichen Debatten teil.

[Der Moderator kündigt das Interview an: er sagt etwas zum Thema, sagt etwas zur Person von Hans Mommsen, begrüßt diesen und stellt die erste Frage ...]

Mommsen:

Ich verstehe überhaupt nicht, warum nur die SPD als möglicher Partner einer anderen Partei, wie der Linkspartei, erörtert wird. Im Grunde gelten alle Bedenken oder Vorschriften für alle politischen Parteien, und sie werden alle lernen müssen mit der Linkspartei unter den gegebenen Umständen zusammenzuarbeiten, und es gibt ja in den neuen Bundesländern eine Menge Koalitionen und niemand regt sich auf, und diese westdeutsche Palastrevolution

zu glauben, man könne die Linkspartei sozusagen zernieren [veraltet für: durch Truppen einschließen, umzingeln], ist absurd und sozusagen ein Nachspiel eines hysterischen Antikommunismus und ein Irrationalismus, der selber eine Krankheit in dem politischen System der westdeutschen Bundesrepublik ist.

dradio:

Machen wir es praktisch: Beziehen wir es auf die nächste Bundestagswahl. Franz Müntefering und Walter Steinmeier sagen ganz klar: das geht nicht, auch nicht in der kommenden Legislaturperiode ...

Mommsen:

Ich halte das für vollkommen verkehrt ständig darüber zu reden und damit diese Neurose wieder hochzuholen, statt zu warten welche Wahlen dann kommen und dann darüber zu reden was man eventuell tut, ...

dradio:

Der Wähler hat ...

Mommsen:

... ich halte diese blödsinnigen Versicherungen von Herrn Müntefering und Herrn Steinmeier an diese kranke deutsche Öffentlichkeit, sie würden nie mit dieser Partei koalieren, selber für einen Missstand, jetzt soll man mal mit diesem Thema aufhören.

dradio:

Man muss aber schon die Frage stellen, ob man überhaupt mit der Linkspartei in der Bundesrepublik Politik machen kann ...

Mommsen:

Können sie doch in Berlin, was soll denn das? Ist denn die Bundeshauptstadt nicht existenzfähig? Was soll denn dieser Wahn, dass man mit der Linkspartei keine Politik machen kann?

dradio:

Na es gibt zum Beispiel ...

Mommsen:

.. nur weil da ein paar alte Kommunisten drin sind, wie vermutlich in den bürgerlichen Parteien noch ein paar alte Nazis drin sein werden. Der Jammer in Hessen ist, dass es gut gewesen wäre, einmal da vorzuführen, dass das geht, ohne dass das einen Aufstand in Hessen hervorruft, und übrigens, wenn man einen kleinen Blick nach Ost- Mitteleuropa tut, diese ganzen alten kommunistischen Parteien existieren noch und niemand kommt auf die leiseste Idee sie auszuschließen.

dradio:

Ist es wirklich so selbstverständlich, dass man mit einer Partei koalitiert, die sich nach wie vor nicht ausreichend mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzt, in der streckenweise auch die zweite deutsche Diktatur noch verklärt wird.

Mommsen:

Was heißt denn, mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzt? Was verlangt man denn, hat sich denn etwa die Ost-CDU mit ihrer Vergangenheit auseinandergesetzt? Würden Sie deshalb nicht mehr mit der Ost-CDU, der Alt-CDU in den neuen Bundesländern koalieren, was ist denn das für eine Idee, ist es eine Voraussetzung einer politischen Partei, dass sie vorher sozusagen eine Vergangenheitsreinigung unternimmt, das ist doch alles ... das ist doch Unfug.

dradio:

Geht es jetzt darum eine Mehrheit zu schaffen um jeden Preis oder geht es darum zu erkennen, dass es sich bei der Partei DIE LINKE um eine ganz normale Partei handelt?

Mommsen:

Es geht erstens nicht darum, dass das um jeden Preis geschieht, sondern Koalitionsverhandlungen sind Koalitionsverhandlungen und zu sehen, was dabei

herauskommt, und das DIE LINKE noch ein paar Reste aus der SED hat, ist doch klar, sie bestimmen die Mehrheit nicht, sie bestimmen die Gesamtpolitik der Partei nicht. DIE LINKE hat spezifische Probleme, etwa in der Außenpolitik, etwa in der NATO-Frage, darüber ist zu sprechen, aber die pauschale Abqualifizierung als politisch nicht tragbar oder mit der Demokratie nicht vereinbar, ist nicht berechtigt.

dradio:

Kommen wir nochmal nach Hessen, dort haben viele Menschen Angst vor einer Regierungsbeteiligung der Partei DIE LINKE und Andrea Ypsilantis SPD ...

Mommsen:

Das ist ja eine ganz schlimme Erscheinung, wovor sollen die denn Angst haben das eine Tolerierung gemacht wird durch die Linkspartei, was würde denn dabei hervorgehen? Meine Ansicht ist, da ist durch die Medien eine Psychose unterstützt worden, die völlig unberechtigt ist.

dradio:

Überlassen wir das Votum doch dem Wähler und Andrea Ypsilantis SPD, wird in der Neuwahl wahrscheinlich den Preis dafür zahlen ...

Mommsen:

Nicht den Preis dafür, sondern für eine Medienkampagne unsinniger Art. Sie hat in diesem ... in der jetzigen Situation ist es ein sehr fragwürdiges Problem, dass nach den Probeabstimmungen dann plötzlich vier Leute abspringen. Meiner Ansicht [nach] kann man so eine Partei nicht führen und die SPD müsste sich überlegen was sie tut, um eine etwas größere Parteidisziplin zu erreichen. Aber das Problem ist eigentlich diese Psychose, die da ist, die Sie ja direkt ansprechen: die Wähler hätten Angst davor. Wer hat ihnen denn das gesagt? Was soll denn das? Wie kommt der Begriff Angst überhaupt zustande? Also ehrlich gesagt, diese Art der politischen Analyse kann ich nur dringend bedauern. Also ich kann das alles nicht finden, ich finde, man kann über politische Programmpunkte reden, man kann Inhalte der Programmatik der Linkspartei kritisieren, man kann sich über Herrn Lafontaine beklagen, den ich nun überhaupt nicht liebe, aber Lafontaine ist nicht gleichzusetzen mit der Linkspartei und die Tatsache, dass Herr Lafontaine da ist, hat doch nicht die Eigenschaft den Wählern Angst einzujagen.